

MÄDCHEN VON TRACHIS
(TPAXINIAI)

Personen

DEIANEIRA *Ingrid*

EINE MAGD *Antigone*

HYLLOS *Philip*

MÄDCHEN VON TRACHIS ALS CHOR

EIN ~~WÄRTIN~~ BÜRGER VON TRACHIS *Alexander*

LICHAS *Sisko*

AMME *Antigone*

~~EIN BÜRGER~~

HERAKLES *Peter*

MÄDCHEN VON EUBOIA, KRIEGSBEUTE DES HERAKLES,

UNTER IHNEN IOLE

KRIEGER MIT DER TRÄGE

Die Handlung geschieht in sagenhafter Vorzeit auf einem freien Platz nahe der Wohnung des Herakles in Trachis. Die Magd und die Amme mögen auch wohl dieselbe Person sein.

DEIANEIRA

Die Kunde ist von alters her den Menschen,
Bevor er stürbe, lern von seinem Leben
Nicht einer, ob es nützlich sei, ob schlecht.
Ich aber, und eh ich zum Hades abgeh,
5 Ich kenne meins: unglücklich ists und schwer.
Zu Hause noch bei meinem Vater Oineus
In Pleuron stand ich um die Heirat Ängste
Schmerzhafter aus als andre Frauen; denn
Mein Freier war ein Fluß, der Acheloos,
10 Er warb um mich in dreierlei Gestalt
Beim Vater, kam als Stier, leibhaftig, kam
Schillernd als Schlange dann, zuletzt als Mensch,
Rindsköpfig aber, aus dem dichten Bart
Troffen ihm Bäche, wie aus Brunnen quellend.
15 Und ich Unselge, solchen Freiern harrend,
Betete immer nur, ich wollte sterben,
Bevor man mich zu dem aufs Lager führte.
Im letzten, doch mir frohen Augenblick
Kam der berühmte Sohn Zeus' und Alkmenens,
20 Ging in den Kampf mit dem, Mann gegen Mann,
Und macht mich frei. Doch wie der Kampf verlief,
Kann ich nicht sagen, denn ich weiß es nicht.
Wer immer furchtlos zusah, mag erzählen.
Ich saß, bis oben angefüllt mit Furcht,
25 Daß meine Schönheit mir nun Schmerzen bringe.
Der Kampf ging schön aus, Zeus hat es gewollt,
Wenns wirklich schön war: Seit mit Herakles
Das auserlesne Bett ich teile, nähre
Ich Furcht aus Furcht, um ihn. Im Wechsel bringt
30 Die Nacht, vertreibt die Nacht mir Angst und Not.
Wir haben Kinder, jener kümmert sich
Um sie, vielleicht, wie um entlegnen Acker
Ein Bauer: zur Saatzeit und zur Ernte wieder.
Solch Leben schickt nach Haus und aus dem Haus
35 Immer den Mann, der anderem um Lohn dient.
Nun er die Mühen ausgestanden hat,
Bin furchtsamer als jemals ich geworden.
Seit den gewaltgen Iphitos er tötet,
Leben als Flüchtlinge wir hier in Trachis,
40 Gastfreundlich aufgenommen, doch von ihm
Weiß niemand, wohin er gegangen. Mich
Ließ er in bittren Wehen hier zurück.

(DEIANEIRA)

Ich weiß beinah Bescheid: Ihn hält ein Leid;
 Denn nicht erst kurze Zeit, nein, fünfzehn Monde
 45 Weilt er woanders und schickt keine Nachricht;
 Ein schrecklich Leid. So steht es auf der Tafel,
 Die er mir, gehend, ließ, um die ich oft
 Die Götter bat, kein Leid möcht sie mir bringen.

MAGD

Dich, Herrin Deianeira, hab ich oft
 50 Von Tränen überströmt klagen gesehen
 Und Herakles' Abwesenheit bejammern.
~~Jetzt, wenn, die Freie zu belehren, reicht,~~
~~Was eine Sklavin weiß, sag ich dir Deins.~~
 Du bist so reich an Söhnen. Warum aber
 55 Schickst du, den Mann zu suchen, keinen aus?
 Zuerst käms Hyllos zu, sich um den Vater
 Zu kümmern, obs dem gut geht. Meinst du nicht?
 Auf graden Beinen springt er da ums Haus.
 Es scheint, ich sprach im rechten Augenblick.
 60 Nütz, was ich sagte, vor dem jungen Mann.

DEIANEIRA

Mein Kind, mein Sohn! Niedriggeborne auch
 Sind schöner Worte mächtig. Diese Frau,
 Die Sklavin, sprach, wie Freie sprechen sollten.

HYLLOS

Was ? Lehre mich Mutter, wenn ichs lernen kann.

DEIANEIRA

65 Daß, da so lang dein Vater fort ist, du,
 Der nicht geforscht hat, wo, dich schämen sollst.

HYLLOS

Aber das weiß ich, wenn man Worten traun darf.

DEIANEIRA

Und wozuland, hörst, Kind, du, sitzt er fest?

HYLLOS

Die ganze lange letzte Ackerzeit
 70 Dient einer Frau in Lydien er um Lohn.

DEIANEIRA

Die das ertrug, die kann nun alles hören.

HYLLOS

Doch sei er davon los, hab ich gehört.

DEIANEIRA

Wo dann ist, lebend oder tot, er jetzt?

HYLLOS

Die Stadt des Eurytos, heißts, auf Euböia
75 Bekriegt er oder rüstet sich dazu.

DEIANEIRA

Du weißt nicht, Kind, daß wegen dieses Lands
Er sichre Weissagung mir hinterließ?

HYLLOS

Nein, Mutter, nie gehört. Wie heißt sie denn?

DEIANEIRA

Sein Leben werd er dort vollenden oder
80 Den letzten Kampf gewinnen und alsdann
Den Rest des Lebens gute Jahre haben.
Dem so des Lebens Waage einsteht, Kind,
Gehst du nicht beizustehn? Wir sind gerettet
85 Mit ihm oder verliern mit ihm das Leben.

HYLLOS

Ich geh ja, Mutter. Hätt jene Prophezeihung
Ich nur gekannt, ich wäre längst schon dort.
An Vaters Los warn wir gewöhnt. Das ließ uns
Um ihn nicht zu sehr zittern oder bangen.
90 Doch jetzt vernehm ich das, jetzt unterlaß
Ich nichts, die ganze Wahrheit zu erfahren.

DEIANEIRA

Zieh fort, mein Sohn. Auch spät gut handeln bringt,
Wenns später Nachricht folgt, noch Nutzen bei.

DIE MÄDCHEN

Den stets die Nacht, kostets sie gleich ihren Schmuck,
95 Erweckt und, steht im Glanze er, schlafen legt, dich,

(DIE MÄDCHEN)

Helios, Helios, bitt ich,
 Sage mir, sag mir, wo ist der
 Sohn der Alkmene? Sag, wo,
 Feuer, vom Blitz entzündet, bewohnt er die
 100 Weite des Meers? In welchem der
 Erdteile liegt begraben er?
 O sprich, allermächtigstes Auge!

Ich sehe sie, Sehnsucht im Herzen, die einst
 So heiß umkämpft war, Deianeira. Nicht kann,
 105 Ach, das geängstete Vöglein,
 Sehnsucht im Aug ohne Träne
 Stillen sie mehr, nein, sie denkt
 An ihres Manns gefährlichen Weg und hat Angst,
 Liegt ohne Mann im Bett und reibt
 110 Auf sich vor Gram, erwartet nur
 Ein schlimmes und unselges Ende.

Wie vor dem Süd-, vor dem Nordsturm
 Pausenlos auf weitem Meere
 Woge auf Woge einander
 115 Jagen man immer nur sieht,
 So treibt umher vielfältge Not
 Des Lebens - und steigt wie die Flut auf
 Kretischer See - den Enkel des
 Kadmos. Jedoch ein Gott bewahrt
 120 Immer vorm Straucheln ihn und hält
 Fern ihn vom Hause des Hades.

Deswegen muß ich dich tadeln,
 Freundlich zwar, aber auch ernsthaft.
 Du nämlich darfst nicht, das sag ich,
 125 Hoffnung auf besseren Tag
 Aufgeben. Denn Glück ohne Schmerz
 Hat Zeus noch nie, König der Welt,
 Den Menschen auf Erden zugeteilt,
 Sondern es wechseln Freud und Leid
 130 Immer sich ab, so kreisen dort
 Droben am Himmel die Sterne.

Es dauert nicht auf Erden
 Der Glanz der Nacht, so Unglück nicht

(DIE MÄDCHEN)

135 Noch Reichtum. Plötzlich gehen
 Und nahen einem Menschen sich
 Genießen und Entbehren.
 Drum sage, Herrin, ich zu dir, halt fest
 An deiner Hoffnung.
 140 Denn wer sah Zeus, dem eignen Sohn
 Zu helfen, nicht bereit?

DEIANEIRA

Von meinem Leid vernahmt ihr, wie es aussieht,
 Nun kommt ihr her. Wie ich mein Herz aufreibe,
 Mögt ihr am eignen Leibe nie erfahren.
 Noch kennt ihrs nicht. Die Jugend nämlich freut
 145 Sich eigener Gefilde. Sonnenglut nicht
 Noch Regen, auch kein Sturm vertreibt sie dort.
 Auf Wonnen schwebt ihr pflichtenloses Leben,
 Bis eine nicht mehr Jungfrau, sondern Frau heißt
 Und über Nacht ihr Teil an Sorgen trägt,
 150 Ob um den Mann sich, ob um Kinder ängstend.
 Vielleicht begreift, das eigne Tagwerk anschaund,
 Dann eine, welches Unglück auf mir lastet.
 Ich hab gewiß schon vieles Leid geklagt,
 Doch eins noch nie, das sprech ich jetzt gleich aus:
 155 Als Herakles, mein Herr, zum letzten Marsch
 Von seiner Wohnung aufbrach, ließ zu Hause
 Mir eine alte Tafel, schriftbedeckt,
 Er als Vermächtnis. Früher fiel ihm so was
 Nie ein. Sooft zum Kampf er auszog, ging
 160 Zum Tun er stumm nur fort und nicht zum Sterben.
 Jetzt teilt er jedem Kind, als wär er tot,
 Sein Los an väterlichem Boden zu
 Und mir, was ich in seinem Bett erworben hätte.
 Auch setzt die Zeit er fest: Wenn er ein Jahr,
 165 Drei Monate dazu von Hause fort wär,
 Dann sei gestorben er in dieser Zeit.
 Doch wenn er dem entginge, werde er
 Den Rest des Lebens ungetrübt genießen.
 169 Das sei vorherbestimmt ihm von den Göttern,

(DEIANEIRA)

So hab die alte Eiche in Dodona
 Durch Priesterinnenmund verkündet, sprach er.
 Die Wahrheit aber muß sich heut erweisen,
 Da jetzt sein Schicksal sich erfüllen soll.
 175 Drum sprang aus unruhvollem Schlaf ich auf,
 Vor Furcht, ihr Lieben, bebend, ich müßt bleiben
 Des allerbesten Manns künftig beraubt.

DIE MÄDCHEN

Schweig jetzt! Beruf es nicht! Bekränzt kommt hier
 Ein Mann herauf und bringt durch Worte Freude.

DER BÜRGER

180 Dich, Herrin Deianeira, lös als erster
 Aus Ungewißheit ich: Alkmenens Sohn,
 Er lebt und kommt als Sieger aus der Schlacht
 Und bringt den Landesgöttern Erstlingsopfer.

~~DEIANEIRA~~

~~Was sagst du, edler Alter für ein Wort?~~

DER BÜRGER

185 Bald tritt dein vielgerühmter Gatte ein
 Ins Haus, im Glanz der Kraft, die Siege bringt.

DEIANEIRA

Wem, Fremdem oder Bürger, sprichst du nach?

DER BÜRGER

~~Auf einer Rinderweide~~ schreits vor vielen
 Der Herold Lichas aus. Von dem nun hört ichs
 190 Und eilt herbei, damit als erster Bote
 Ich einen Lohn gewönn und deinen Dank.

DEIANEIRA

Und der, was bleibt er weg, wenn er solch Glück hat?

DER BÜRGER

Der hat nicht viel Bewegungsfreiheit, Frau,
 Ganz Trachis steht im Kreis um ihn herum
 195 Und fragt ihn aus. Er kommt nicht von der Stelle.
 Und alle wolln, was sie begehren, erfahren

(DER BÜRGER)

Und hörn nicht auf, bis sie befriedigt sind.
Nicht jener will, er bleibt, weil diese wollen,
Doch steht er sichtbar bald vor deinen Augen.

DEIANEIRA

200 Zeus auf des Oita ungemähten Almen,
Du ließest Zeit dir, doch du gabst uns Freude.
Jauchzt, Mädchen, ihr dort unterm Dach
Und ihr im Hof! Ein unerhofftes Antlitz
Steigt jetzt aus dieser Meldung vor uns auf.

DIE MÄDCHEN

205 Jauchzen im bräutlichen Haus!
Jubel am Herd!
Jünglinge stimmt mit ein.
Schirmherr Apoll,
Köcherbewehrter, für ihn
210 Ein Loblied, ein Tanzlied gemeinsam
Fangt an nun, ihr Jungfrau!
Ruft Artemis, die Schwester,
Der Hirsch und Wachteln Jägerin,
Und Nymphen aus der Nähe!

215 Mich trägts empor, und ich will,
Flöte, Tyrann
Du meiner Sinne, dich hörn.
Efeubekränzt,
Bakchos zum Ruhm wollen wir
220 Juchheissa! wetteifern nun wieder.
O Loblied, o Tanzlied!
Sieh her, o liebe Frau, sieh her!
Gradaus kommt vor die Augen dir,
Was du gleich siehst leibhaftig.

DEIANEIRA

225 Ich sehe, liebe Mädchen. Nicht entging
Dem wachen Auge dieses Zuges Anblick.
Dich freuen wirst du Herold, ich versprech es,
Wenn, was nach langer Zeit du bringst, zum Freun ist.

LICHAS

Gut sind wir angelangt, Frau, gut begrüßt.

230 Es ist der Mühe Lohn. Der Schönes tat
Der Mann, hat Anspruch auf ein Wort des Lobes.

DEIANEIRA

Sag, liebster Mann, zuerst, was ich erst hörn will:
Werd Herakles ich lebend hier empfangen?

LICHAS

Er blühte, als ich ihn verließ, vor Kraft
235 Und Leben und beschwert von keiner Krankheit.

DEIANEIRA

Auf heimischer, auf barbarischer Erde? Sag!

LICHAS

Er baut am Kap Kenaion auf Euboia
Einen Altar für Zeus und opfert Früchte.

DEIANEIRA

Gelübde oder Weissagung erfüllend?

LICHAS

240 Gelübde: Wenn besiegt er und verwüster
Der Frauen Land, die du vor Augen siehst.

DEIANEIRA

Wer sind um Gottes willen die? Woher?
Sie brauchen Mitleid, wenn ihr Los nicht trägt.

LICHAS

245 Als er die Stadt des Eurytos zerstörte,
Sucht er für sich die aus und für die Götter.

DEIANEIRA

Vor dieser Stadt hielt er sich also auf
Zeit unabsehbar, Tage ohne Zahl?

LICHAS

Die meiste Zeit hielt bei den Lydern er
Sich auf, sagt er, kein freier Mann, verkauft.
250 Deswegen solltest du gering von ihm
Nicht denken, Frau. Zeus hats so angerichtet.
Omphale, die Barbarin, kaufte ihn,

(LICHAS)

Er bracht ein Jahr dort zu, so sagt er selbst.
 Und dieser Schimpf hat ihn so tief gekränkt,
 255 Daß er durch ein Gelübde selbst sich band,
 Den, der dies Leiden ihm verursacht hatte,
 Mit Weib und Kind zu Sklaven noch zu machen.
 Er sprach kein leeres Wort. Als er entsühnt war,
 Warb er ein fremdes Heer und zog zur Stadt
 260 Des Eurytos. Der sei mitschuldig, sagt er,
 Allein unter den Menschen an dem Leid.
 Der habe ihn, als er ins Haus als Gast kam
 Als alter Freund, gereizt mit vielen Worten
 Und stichelnd ihn gehöhnt, er halte zwar
 265 In Händen unfehlbare Pfeile, könne
 Dennoch beim Bogenschießen nicht mithalten
 Mit seinen Söhnen. Denn als Sklave plag er
 In fremdem Dienst sich. Als er vom Wein dann trunken,
 Warf der ihn raus. Darüber noch voll Wut,
 270 Als Iphitos aufs Festland kam, um Pferde,
 Die weidend ausgebrochen warn, zu suchen,
 Und Aug und Sinn ins Weite schweifen ließ,
 Stieß er den von der Spitze eines Felsens.
 Und wegen dieser Untat zürnte Zeus,
 275 Der Herr von allem, Vater im Olymp,
 Ließ ihn verkaufen und vergab ihm nicht
 Den hinterlistigen Mord an diesem Mann,
~~Den er~~ Hätt er offen den gestraft,
 Hätts Zeus verziehn, da er zu Recht die Hand hob.
 280 Denn Frevel können Götter auch nicht leiden.
 Die es zu weit mit böser Zunge trieben,
 Wohnen beim Hades alle, und die Stadt
 Ist nun versklavt. Die du da siehst, warn glücklich.
 Sie gehn in kein beneidenswertes Leben,
 285 Zu dir. So hat es dein Gemahl befohlen,
 Und ich, der treu ihm bin, führ es so aus.
 Und jener selbst, sobald mit Opfern er
 Für die Erobrung sich vor Zeus, dem Vater,
 Entsühnt hat, kommt. Warts ab. Das ist der langen
 290 Und schönen Rede angenehmer Schluß.

DIE MÄDCHEN

Befriedigt, Herrin, haben offenbar
 Dich, die hier stehn und was du grad vernommen.

DEIANEIRA

Wie sollt ich mich nicht vollen Herzens freuen,
Wenn ich von meines Manns Glückstaten höre?

295 Es ist sehr wichtig, darin einzustimmen.

Und gleichwohl soll der Aufmerksame bangen,
Daß, der erfolgreich war, nicht einmal strauchelt.
Ein schrecklich Mitleid kommt mich an, ihr Lieben,

300 Seh die Erbärmlichen ich in der Fremde,
Herumirrn, heimatlos und vaterlos.

Von freien Männern stammen sie gewiß
Und werden jetzt ein Sklavenleben führen.

Nothelfer Zeus, laß niemals mich erblicken,

Daß gegen meinen Samen du so vorgehst,

305 Und laß mich, wenn dus rust, dann nicht mehr leben.

So sehr setzt mich in Furcht, daß ich die sehe.

Was, sehr Elende, für ein Mädchen bist du?

Noch ledig? Oder Mutter? Nach Figur

Ganz unerfahren noch und edler Abkunft.

310 Sag, Lichas, wessen Menschen ist die Fremde?

Von wem geboren? Gezeugt von welchem Vater?

Red schon! Mit größtem Mitleid sehe ich

Sie an, die, daß sies braucht, allein bemerkt.

LICHAS

Was weiß denn ich! Was willst du nur von mir?

315 Gewiß von dort ein Sproß, nicht vom Geringsten.

DEIANEIRA

Der Herrscher nicht? Hatte Eurytos Kinder?

LICHAS

Ich weiß nicht, fragte auch nicht viel herum.

DEIANEIRA

Keine Gefährtin nannte ihren Namen?

LICHAS

Schon gar nicht. Schweigen herrscht bei meiner Arbeit.

DEIANEIRA

320 Sag, Elende, es selbst. Ein Unglück ists

Für dich, wenn wir nicht wissen, wer du bist.

LICHAS

Genausowenig wie bisher wird sie
 Die Zunge rühren. Überhaupt nichts hat
 Sie, weder viel noch wenig, hören lassen.
 325 Sie litt an ihres Unglücks Last nur immer,
 Vergoß unselig Tränen, seit die Heimat,
~~Die~~ ~~Laufe~~, sie verließ. Das Schicksal meint
 Es böß mit ihr, jedoch es fordert Nachsicht.

DEIANEIRA

Man lasse sie in Ruh und bringe sie,
 330 So gut es geht ins Haus. Ich will das Schlimme,
 Das sie schon leidet, nicht auch noch verdoppeln.
 Es reicht schon jetzt. Wir aber wollen alle
 Ins Haus gehn, daß du eilen magst, wohin
 Du willst, und ich da drinnen alles ordne.

DER BÜRGER

335 Wart hier erst einen Augenblick, damit
 Du, ohne die, erfährst, wen du hineinführst,
 Und endlich hörst, was du erfahren mußt.
 Ich nämlich weiß darüber wohl Bescheid.

DEIANEIRA

Was ist denn? Warum hemmst du meinen Schritt?

DER BÜRGER

340 Bleib stehn und hör. Du hörtest nicht umsonst
 Mein Wort vorhin. Jetzt auch nicht, denke ich.

DEIANEIRA

Soll ich dann jene wieder herholen, oder
~~Willst du vor mir und diesen hier aussagen?~~

DER BÜRGER

~~Dir bleibt und diesen nichts verhehlt. Die laßt~~

DEIANEIRA

345 Sie sind ja fort, und du kannst offen reden.

DER BÜRGER

Nichts, was der Mann gerade sagte, war
 In Ordnung. Nein. Er war ein schlechter jetzt
 Oder ein unredlicher Bote vorhin.

DEIANEIRA

Was redest du? Sag deutlich was du denkst.

350 Denn was du sprachst, erscheint mir unverständlich.

DER BÜRGER

Von diesem Manne hörte ich erzählen,
Vor vielen Zeugen, daß um dieses Mädchen

Jener den Eurytos bezwang und sein

Vieltürmiges Oichalia, daß ihn Eros

355 Als einzger Gott betörte, Krieg zu führen,

Der Dienst nicht bei der lydischen Omphale,

Und nicht der Todessturz des Iphitos.

Und eben hier sagt der das Gegenteil.

Nein, als er den Erzeuger nicht vermocht,

360 Die Tochter zur Geliebten ihm zu geben,

Nahm er den Schimpf zum Vorwand, tötete

Den Herrscher, ihren Vater, und zerstörte

365 Die Stadt. Und jetzt, du siehst, kommt er nach Haus

Und schickt dir alle die, Frau, wohlbedacht

Und nicht als Sklavin sie. Erwart das nicht,

Es stimmte nicht. Er ist von Sehnsucht heiß.

Mir schien, ich sollt dir offenbaren, Herrin,

370 Das Ganze, wie ichs zufällig erfuhr.

Auch haben viele Einwohner von Trachis

Das mitten auf dem Markt gehört wie ich.

Du kannst es prüfen, wenn ich Unliebes sage,

So freuts mich nicht. Ich sprech die Wahrheit aus.

DEIANEIRA

375 Weh mir Elenden! In welcher Lage bin ich?

Welch heimlich Leiden lud ich unters Dach?

Unselge! Ist sie wirklich namenlos,

Wie, der sie hergeführt, mit Nachdruck schwor?

DER BÜRGER

Sehr glänzend ist ihr Name wie ihr Aussehn:

380 Sie stammt von Eurytos als Vater ab

Und heißt Iole. Zwar von dieser Abkunft

Konnt er nichts sagen, er fragt nicht viel herum.

DIE MÄDCHEN

Verderben soll - nicht jeder Böse, doch

Wer heimlich ungeziemend Böses aufputzt.

DEIANEIRA

385 Was soll ich machen, Mädchen? Diese Nachricht,
Sie hat aus aller Fassung mich gebracht.

DIE MÄDCHEN

Geh und verhör den Mann, damit er schnell
Dir Klarheit gibt, und sei es mit Gewalt.

DEIANEIRA

Ich gehe. Ja! Ihr redet mit Verstand.

DIE MÄDCHEN

Wir sollen warten? Oder was sonst tun?

DEIANEIRA

~~Bleibt! Ohne meine Botschaft kommt der Mann,
Aus eigenem Antrieb tritt er aus dem Haus.~~

LICHAS

Du siehst mich auf dem Weg zu Herakles,
Teil, Frau, mir mit, was ich ihm sagen soll.

DEIANEIRA

395 Du kamst so langsam an. Was eilst so schnell
Du fort, bevor wir das Gespräch erneuert?

LICHAS

Willst du mich etwas fragen, ich steh hier.

DEIANEIRA

Und sagst, was wahr ist, zuverlässig aus?

LICHAS

Zeus sei mein Zeuge: Was ich immer weiß.

DEIANEIRA

400 Wer also ist das Weib, das du gebracht?

LICHAS

Wer von Euboia. Von wem, kann ich nicht sagen.

DER BÜRGER

Nun guckt den an! Mit wem glaubst du zu sprechen?

LICHAS

Wer bist denn du? Wozu fragst du mich das?

DER BÜRGER

Wags nur! Hab Mut und sage, was ich frage!

LICHAS

405 Mit Deianeira, Oineus' hoher Tochter,
Des Herakles Gemahlin, ~~wenn ich nicht~~
~~Vergeblich gucke~~, und mit meiner Herrin.

DER BÜRGER

Genau das wollt ich von dir wissen. Sagst du,
Die hier sei deine Herrin?

LICHAS

Und mit Recht.

DER BÜRGER

410 Wie nun? Auf welche Strafe hast du Anspruch,
Wenn man dich gegen sie unredlich findet?

LICHAS

Was für ein Perleweh!
Unredlich? ~~Welche Ränke schmiedest du?~~

~~DER BÜRGER~~

~~Ich keine. Du tust das die ganze Zeit.~~

LICHAS

Ich gehe. ~~Lange ist die zu traschen, abern.~~

DER BÜRGER

415 Nicht, eh du, kurz gefragt, erwidert hast.

LICHAS

Sag, was dich drückt. Du gibst ja doch nicht Ruhe.

DER BÜRGER

Die Kriegsgefangene, die ins Haus du schicktest,
Kennst du sie?

LICHAS

Nein, sag ich. Was soll die Frage?

DER BÜRGER

420 Sagtest du nicht, die hier, die du nicht kennst,
Sie sei Iole, Same des Eurytos?

LICHAS

Vor welchen Leuten? Wer kommt und woher
Als Zeuge, der es selber von mir hörte?

DER BÜRGER

Vor vielen Bürgern. Mitten auf dem Markt
Von Trachis hört es eine Menge Volks.

LICHAS

Ja -

425 So was hätt ich gehört. Gerücht jedoch
Und wohlverbürgte Nachricht sind nicht eins.

DER BÜRGER

Gerücht? Hast du gesagt nicht und beschworen,
Als Gattin brächtest du sie Herakles?

LICHAS

430 Als Gattin? Ich? Sag, liebe Herrin, wer
Ist, bei den Göttern, dieser ~~fronde~~ Mann?

DER BÜRGER

Der bei dir stand und hörte, das Verlangen
Nach der habe die Stadt verwüstet, Liebe
Allein, nicht was in Lydien geschah.

LICHAS

435 Der Mensch soll fortgehn, Herrin, denn mit Kranken
Zu schwatzen ziemt verständigem Manne nicht.

DEIANEIRA

Bei Zeus, ~~der von des Oita waldgen Gipfeln~~
~~Herabblitz,~~ halt die Wahrheit nicht zurück.
Denn keinem niedren Weibe gibst du Auskunft
Und keinem, das nicht wüßte, daß nicht immer
440 Denselben Menschen Freude zugeteilt ist.
Wer sich der Liebe widersetzen will,
Sich mit den Fäusten wehrend, denkt nicht klug.
Sie herrscht auch über Götter, wie sie will,
Und mich. ~~Wie über andre nicht wie mich?~~
445 Wenn ich nun meinem Mann, den diese Krankheit
Befiel, Vorwürfe mache, ras ich sehr,
Oder auch dieser Frau, die nichts verschuldet,
Was schimpflich wäre oder schlimm für mich.

(DEIANEIRA)

So ist es nicht. Doch wenn, weil ers dich lehrte,
 450 Du lügst, hast du gelernt, was sich nicht ziemt.
 Ist das jedoch dein eigener Einfall, stehst du,
 Willst du auch Gutes tun, in schlechtem Licht.
 Drum sag die ganze Wahrheit. Lügner heißen
 Ist ein häßlicher Makel für den Freien.
 455 Verhehlen läßt's sichs nicht. Zu viele, denen
 Du es erzählt hast, werden mir berichten.
 Und hast du Angst, so ängstigt dich das Falsche:
 Nichts zu erfahren könnte mich schon schmerzen,
~~Doch wie sollt Wissen schrecken?~~ Hat mein Mann
 460 Nicht viele andre schon zur Frau genommen?
 Und keine trug von mir ein böses Wort
 Davon noch Schelte, und sie auch nicht, wenn
 Er so vor Liebe hinschmilzt. Ich bedauere
 Am meisten sie, wenn ich sie ansch, denn
 465 Die eigne Schönheit hat zerstört ihr Leben
 Und sie die Heimat ungewollt ins Unglück
 Gestürzt, vernichtet und versklavt. Doch das
 Soll gehen mit dem Wind. Dir sag ich, sei
 Zu andern falsch, doch lüge nicht vor mir.

DIE MÄDCHEN

470 Gehorch! Sie sprach vernünftig. Nie wirst du
 Der Frau vorwerfen und hast meinen Dank.

LICHAS

Ich merk, du bist ein Mensch, o liebe Herrin,
 Denkst menschlich und bist auch nicht einsichtslos,
 Da sag ich dir die ganze, volle Wahrheit.
 475 Es ist schon so, wie dieser da erzählt.
 Nach der quält Herakles so arge Gier,
 Um ihretwillen wurde Oichalia,
 Die unglücksreiche Vaterstadt, verwüstet.
 Doch tut es not zu sagen, daß nicht er
 480 Mir auftrag, das zu leugnen, zu vertuschen.
 Aus eigem Antrieb, Herrin, fehlte ich,
 Aus Angst, ich tät dir weh mit dieser Nachricht,
 Wenn anders das als Fehler dir erscheint.
 Jetzt weißt du alles. Mehr gibts nicht zu sagen.
 485 Ertrag um seinet- wie um deinetwillen

(LICHAS)

Die Frau und laß die Worte, die zu ihr
 Du sprachst, nicht in den Wind gesprochen sein.
 Der sonst der Stärkste mit den Händen war,
 Den hat die Liebe zu ihr ganz geschwächt.

DEIANEIRA

490 Genauso denk und handle ich. Die Krankheit,
 Die ihn befel, werd ich nicht schlimmer machen.
 Vergeblich gegen Götter kämpfend. Doch ins Haus
 Laß uns nun gehen, hör die Botschaft, nimm
 Die Gaben, die du überbringen sollst.
 495 Nicht schicklich wärs, daß du mit leeren Händen
 Fortgehst, der mit so großem Aufzug kam.

Nichtes ab

DIE MÄDCHEN

Mit siegreicher Kraft, Aphrodite, gehst du
 Aus jedem Kampf. Von den Göttern
 Erzähle ich nicht, auch von Zeus, den du oft
 500 Getäuscht hast, nicht, nicht von Hades,
 Nächtlichem Gott, von Poseidon
 Nicht, der die Erde erschütterte.
 Aber um diese zu freien,
 Wer ging gegen wen in den Kampf um die Frau?
 505 Von Schlägen betäubt, vom Staube bedeckt,
 Wer wurde Sieger im Streite?

Der eine ein stürmischer Fluß, hochgehört,
 Von Stiergestalt, Acheloos
 Von Oiniadai, und der andere kam,
 510 Der Sohn des Zeus, weit von Theben,
 Doch ungespannt blieb sein Bogen,
 Lanzen trug er und die Keule.
 Dicht aneinander im Zweikampf
 Betraten den Kreis sie, begehend das Bett.
 515 Die schönbettge Liebesgöttin allein
 Ordnete da ihren Zweikampf.

Das war ein Getöse von Hand an Hand
 Und von Waffe an Waffe

(DIE MÄDCHEN)

Und von Hörnern dazwischen.
 520 Da waren Arme um Leiber gespannt,
 Der Stirnen gefährliche Stöße
 Und das Ächzen der beiden.
 Doch sie saß fernab

Am Ufer des Flusses, schön und so zart,
 525 Und wartete auf ihren Gatten,
 Doch ich erzähl, was ich weiß, den Ausgang:
 Das mitleidswerte Mädchen,
 So heiß umkämpft, wartet ab.
 Geht dann gleich von der Mutter fort
 530 Wie ein einsames Kälbchen.

DEIANEIRA

Da mit den Mädchen, die des Krieges Beute,
 Im Haus der Fremde als zum Abschied spricht,
 Komm vor die Tür ich heimlich zu euch, Liebe.
 Ich zeig auch, was ich selber hergerichtet,
 535 Und bitt um euren Trost für meine Leiden.
 Denn keine Jungfrau, glaub ich, eine Frau
 Nehm ich, wie Überlast ein Schiffer, auf.
 Schimpflich verkauft ist mein beständiges Herz,
 Und unter einer Decke warten wir
 540 Zu zweit auf die Umarmung. Herakles,
 Den treu und gut wir rufen, schickt mir das
 Als Lohn, daß ich sein Haus so lang gehütet.
 Ich nun verstehe zwar auf jenen nicht
 Zu zürnen, den oft diese Krankheit plagt,
 545 Doch unter einem Dach in einen Mann
 Mit der sich teilen, welche Frau könnt das?
 Ich seh doch, ihre Jugend knospet noch
 Und meine welkt. Von der pflückt gern das Auge
 Die Blüte ab, von dieser kehrt sich fort.
 550 Zwar wird, so fürcht ich, Herakles mein Gatte
 Noch heißen, doch die Jüngere begatten.
 Aber es zielt, ich sagt es, keine Frau,
 Sich zu erregen, die Verstand hat. Was mich,

(DELANEIRA)

Ihr Lieben, gegen Kränkung schützt, ich sags!
 555 Von einem Tier aus alter Zeit bewahrte
 Ich ein Geschenk in einem Bronzekrug,
 Ich nahms als junges Ding aus Nessos' Blut,
 Das, als er starb, von seiner haargen Brust floß.
 Um Lohn trug Menschen durch die tiefen Fluten
 560 Des Euenos auf seinen Armen er
 Und führt kein Boot mit Ruder oder Segel.
 Als Herakles aus Vaters Haus ich folgte
 Als Frau, das erste Mal, trug er auch mich
 Auf seiner Schulter. Mitten in der Furt
 565 Faßt er mich an mit schnöder Hand. Ich schrie.
 Zeus' Sohn wandte sich um und schoß sofort.
 Der Pfeil, der schön gefiederte, durchschnitt
 Die Brust ihm und die Lunge, und verendend
 Sagte das Tier: Tochter des greisen Oineus,
 570 Gewinn sollst du, die ich als letzte trug,
 Wenn du nur folgst, von dieser Fahrt noch haben.
 Nimm das geronnene Blut von meiner Wunde
 Mit deinen Händen ab, wo sich vermischt
 Mit ihm das Gallengift der Lernaschlange,
 575 Es wird ein Mittel der Beständigkeit
 Des Herakles dir sein, kein andres Weib
 Statt deiner wird er ansehen mehr noch lieben.
 Daran nun dacht ich, Liebe, denn zu Hause
 War das Geschenk des Töten wohlverschlossen,
 580 Ich färbte dieses Hemd, beherzigend
 Was er noch sagte. Jetzt ist es probiert.
 Ich möcht von schlimmen Wagnissen nichts wissen
 Sie auch nicht lernen. Die das wagen, haß ich.
 Wenn aber wir an Liebreiz übertreffen
 585 Die Junge da und Herakles bezaubern,
 Dann ists geschafft. Wenn aber schnöde ich
 Zu handeln scheine, hör sofort ich auf.

DIE MÄDCHEN

Darfst du vertrauen dem, was du getan hast,
 Hast du gewiß nichts Schlechtes überlegt.

DELANEIRA

590 Mit dem Vertraun stehts so: Ich glaub zwar fest,
 Doch eine Probe hab ich nicht gemacht.

DIE MÄDCHEN

Wer handelt, der muß wissen. Daß du glaubst,
Gibt dir noch nicht Gewißheit, unerprobt.

DEIANEIRA

Bald werden wir es wissen. ~~Ich erblicke~~
595 Den vor dem Hause schon. Schnell wird er gehen.
Beschirmt mich, bitte, gut. Im Dunkeln nämlich
Fällt, auch ~~wer schändlich handelt, nicht in Schande.~~

LICHAS

Was bleibt zu tun? Befiehl es, ^{Deianeira} ~~Kind des Oineus.~~
Wir haben uns schon allzulang versäumt.

DEIANEIRA

600 Das tat ich deinetwegen, Lichas, auch,
Derweil du mit den Fremden drinnen sprachst:
Damit du dieses Kleid, das fein gewebt
Ich als Geschenk ihm hab, zu jenem Mann trügst
Und, wenn du gibst, ihm sagst, kein andrer Mensch
605 Soll vor ihm damit seinen Leib umhüllen,
Auch soll das Licht der Sonne es nicht sehen,
Auch nicht auf dem Altar das Opferfeuer,
Eh, damit angetan, er es den Göttern
Vorzeigt am Tag, da er die Stiere opfert.
610 Denn das gelobt ich, sah ich ihn zu Hause
Gerettet oder hört ich sichere Nachricht,
Ihn, mit dem Hemd geschmückt, beim neuen Opfer
Im neuen Kleid den Göttern vorzustellen.
Ein Zeichen dessen bringst du. Jener wirds,
615 Sein Aug aufs Siegel heftend, wohl erkennen.
Jetzt geh. ~~Vor allem folg der Regel, kümmer~~
Als Bote dich um nichts, was dich nichts angeht,
Und dann erst achte, daß sein Dank mit meinem
~~Zusammentrifft und sich für dich verdoppelt.~~

LICHAS

620 ~~Wenn anders ich dies Amt des Hermes treulich~~
~~Verwalte, werde ich dir niemals schaden.~~
Dies Kästchen werd ich, wie es ist, abliefern
Und Wort für Wort ausrichten, was du sagtest.

DEIANEIRA
 625 Du könntest nun schon fort sein. Wie im Hause
 Hier alles steht, weißt du inzwischen auch.

LICHAS
 Ich weiß und sag es, alles ist wohlauf.

DEIANEIRA
 Auch was die Fremde angeht, sahst und weißt du.

LICHAS
 So, daß mein Herz vor lauter Freude klopft.

DEIANEIRA
 630 Was kannst du noch erzählen? Doch ich fürchte,
 Du sagst zu früh, wie seiner ich begehre,
 Bevor du weißt, ob er mich noch begehrt.

Killer

DIE MÄDCHEN

635 Auf felsigen Bergespitzen
 Des Oita, an heißen Quellen
 Wohnende und, den Ankerplätzen
 Der Meerbucht von Melis nahe,
 An der Küste der Jungfrau mit goldenem Pfeil,
 Am Ort, durch Ratsversammlung
 Der Griechen weithin rühmenswert,

640 Der fröhliche Klang der Flöte,
 Bald naht er euch, nicht zum Kriege
 Rufet ihr schrilles Lied euch heute,
 Nein, selig sind ihre Töne:
 645 Der gewaltige Sohn des Zeus kommt nach Haus
 Und bringt, was aller Tugend
 Zum Lohn ihm Beute wurde, mit.

650 Von der Stadt war er weit und überall
 Auf dem Meer, und wir warteten lang auf ihn,
 Zwölf Monate, und wußten nichts,
 Indes die liebe Gattin hier,
 Elend das Herz, sehr elend sie,
 Vor Tränen schier verging.

(DIE MÄDCHEN)

Erlöst hat nun, angestachelt von Wut,
Den Tag er von aller Last.

655

Nur zurück soll, zurück er kehren, sein Schiff,
Das vielrudrige, liege ihm nirgend fest,
Eh es zu dieser Stadt gelangt.

660

Den Altar auf der Insel, wo
Er reich geopfert, laß er stehn
Und komme noch bei Tag.
Des blutigen Hemds Gewalt treibt ihn her,
So hat das Tier es gesagt.

DEIANEIRA

Wie ich mich fürchte, Mädchen, schief sei mir
Alles gegangen, was ich grade tat.

DIE MÄDCHEN

665 Was ist denn, Deianeira, Kind des Oineus?

DEIANEIRA

Ich weiß nicht. Ich hab Angst, ich steh bald da
Und stellt viel Böses an aus schöner Hoffnung.

DIE MÄDCHEN

Mit dem Geschenk doch nicht für Herakles?

DEIANEIRA

670 Doch, ja. Und niemals rat ich nun, ein Werk,
Womit man nicht vertraut ist, anzufangen.

DIE MÄDCHEN

Sprichs aus, wemns geht. Wovor hast du denn Angst?

DEIANEIRA

675 Wenn ich erzähle, was geschehn ist, Mädchen,
Lernt ihr ein unglaubliches Wunder kennen.
Womit das weiße Kleid ich eben färbte
Zum Anzieh'n, jenes Büschel dichter Wolle
Ist weg, unsichtbar, niemand drinnen hat
Es aufgelöst, selbst zehrts sich auf und schwindet,

(DEIANEIRA)

Zerfällt dort auf dem Estrich. Weiter hol,
 Damit, wies zuing, ihr begreift, ich aus.
 680 Die Vorschriften, die mich das Tier noch lehrte,
 Im Todesschmerz, den Pfeil in seiner Flanke,
 Vertat ich nicht. Ich hab mir das gemerkt,
 Als wärs in Erz unlöschar eingegraben:
 685 Die Droge sollte ich, vor Hitze sicher
 Und Licht, im Haus ganz innen aufbewahren,
 Bis ich vielleicht zum Färben frisch sie brauche.
 Das habe ich getan. Jetzt, als es Zeit war,
 Riß Wolle einem eignen Schaf ich aus
 690 Und färbt das Hemd in meiner dunklen Kammer
 Und faltet es, im Schatten noch, und legte
 Die Gabe in den Kasten, den ihr saht.
 Als wieder ich hineingeh, seh ich etwas,
 Es ist unsagbar, Menschen nicht verständlich.
 695 Die Wolle warf ich so von ungefähr,
 Wohin die Sonne schien. Die wärmte sie,
 Und da zerrann sie, unsichtbar, zerfiel
 Am Boden, Sägespänen allenfalls,
 700 Die du am Holzplatz sehen könntest, ähnlich.
 Derlei liegt noch herum. Der Estrich aber,
 Wos lag, trieb Blasen, dickgerönnenen Schaum.
 Der grüne Most von Bakchos' Reben schäumt,
 Den einer auf die Erde schüttet, so.
 705 Nun weiß ich Elende nicht, was soll ich glauben.
 Ich seh, ich hab was Furchtbares verrichtet.
 Warum, wofür sollt sterbend denn das Tier
 Wohlwollen für mich hegen? Es starb um mich.
 Nein, nein, den Schützen wollte es vernichten,
 710 Und mich betörte es darum, und ich
 Begreife das zu spät, es nützt nichts mehr.
 Ich ganz allein werd ihn, wenn mich mein Glaube
 Nicht täuscht, ich Unglückselige, verderben.
 Am Pfeile, der ihn traf, kam Cheiron um
 715 Und war ein Gott! Ich weiß es. Was der trifft,
 Vernichtet er. Durch dieses Scheusals Schlachten
 Gegangen, schwarz von seinem Blut, wie sollte
 Der Pfeil nicht jenen auch umbringen? So
 Scheints mir. Und das steht fest: Wenn er gefällt wird,

(DEIANEIRA)

720 Dann sterbe ich mit ihm am selben Schlag.
Denn nicht vermag in schlechtem Ruf zu leben,
Die hoch es schätzt, nicht schlechter Art zu sein.

DIE MÄDCHEN

Gefährlich Tun zeugt Furcht, doch gib die Hoffnung
Nicht auf, eh du, was eintrifft, unterscheidest.

DEIANEIRA

725 Nicht läßt ein Ratschluß, der nicht schön ist, dir
Noch Hoffnung, die dir etwas Mut verschafft.

DIE MÄDCHEN

Doch wer aus bösem Willen nicht gefehlt,
Den trifft, und so gehts dir, nur milde Rache.

DEIANEIRA

730 So kann nicht reden, wer am Schlechten teilnahm,
Nur der, den keine eigné Schuld belastet.

DIE MÄDCHEN

Du schweigst wohl besser jetzt in deiner Rede,
Wenn nicht, sprichst du zu deinem Sohn. Da kommt,
Der vorher seinen Vater suchen ging.

HYLLOS

735 Mutter! Träf ich dich doch von dreien eins:
Am besten nicht mehr lebend! Und wenn doch,
Dann Mutter eines andern! Oder daß
Ein bessres Herz für deins du eingetauscht!

DEIANEIRA

Was tat ich, Sohn, das deinen Haß erweckte?

HYLLOS

740 Versteh nur, deinen Mann hast, meinen Vater
Du, sag ich, hingemordet diesen Tag.

DEIANEIRA

Weh mir? Welch Wort, Kind, bringst du da hervor?

HYLLOS

Das nicht mehr nicht erfüllt sein kann. Ist etwas
Am Tageslicht, wer macht es ungeschehen?

DEIANEIRA

Wie sprachst du, Sohn? Von welchem Menschen hörtest
745 Du und sagst nun, ich tat solch gräßlich Werk?

HYLLOS

Ich hatte Vaters schweres Unglück selbst
Vor Augen. Nicht vom Hörensagen weiß ichs.

DEIANEIRA

Wo kamst dem Mann du nah und standst ihm bei?

HYLLOS

Mußt du es wissen, muß ich es dir sagen.
750 Er zog, nachdem er die berühmte Stadt
Des Eurytos zerstört, mit reichem Raube -
Euboias Küste ragt da weit ins Meer,
Am Kap Kenaion, dort erbaut er Zeus,
Dem Vater, unter Bäumen einen Altar,
755 Wo ich ihn, froh vor Sehnsucht, wiedersah.
Als er ein reiches Opfer vorbereitet,
Kam von daheim der eigne Herold, Lichas,
Und brachte dein Geschenk, das Todeskleid.
Er zog es an, wie du vorsorglich auftrugst,
760 Zwölf makellose Stiere aus der Beute
Opfert zuerst er, aber insgesamt
Bracht hundert Stück verschieden Viehs er dar,
Zunächst auch betete mit heitrem Sinn
Und freute sich im Schmuck des Kleids der Ärmste.
765 Als aber dann des heiligen Opfers Flamme
Blutig aufloderte aus harzgem Holz,
Brach aus der Haut der Schweiß ihm, und das Hemd
Schmiegt sich ihm an den Leib, an jedes Glied
Höchst kunstvoll festgeleimt. In das Gebein
770 Bohrt krampfhaft sich ein Schmerz. Das Purpurhemd
Fraß ihn, als wärs das Gift heimtückischer Nattern.
Da rief den gottverlaßnen Lichas er,
Der nicht an deiner Untat schuldig war,
Welch Hinterlist das Kleid dorthingeschafft,
775 Und arglos sagt der Unglückliche, dein
Geschenk allein seis, wie es abgeschickt.
Als jener, dem der wilde Schmerz des Krampfes
Den Leib zerriß, das hörte, packte er

(HYLLOS)

Am Bein, am Fußgelenk ihn, und er schleudert
 780 Ihn an den Felsen mitten in der Brandung.
 Der Kopf zerbarst am Scheitel, weißes Hirn
 Und blutige Splitter lagen da verstreut.
 Das ganze Volk brach aus in Wehgeschrei
 Über den Kranken und den Umgebrachten,
 785 Und keiner wagt, dem Manne sich zu nahen,
 Dens bald zu Boden wirft und bald emporreißt.
 Sein Schrein und Wimmern hallt rings von den Felsen,
 Der Lokrer Waldgebirg, Euboias Gipfeln.
 Der Elende, erschöpft, der sich so lange
 790 Am Boden wälzte und vor Schmerzen schrie,
 Das Unglücksbett verwünschend, darin er
 Mit dir Elenden schlief, des Oineus Ehe,
 Aus der er den Verderb des Lebens holte,
 Hob die verdrehten Augen aus dem Rauch
 795 Um ihn, erblickte in der großen Menge
 Mich tränenüberströmt und rief mich an:
 "Mein Sohn, komm her und fliehe nicht mein Übel,
 Selbst wenn du mit mir dann wirst sterben müssen.
 Nein, heb mich auf und bringe mich vor allem
 800 Dorthin, wo mich kein Mensch mehr sehen wird.
 Hab Mitleid! Schaff mich fort aus diesem Land,
 So schnell du kannst, und laß mich hier nicht sterben."
 Da er es auferlegt, in Schiffes Mitte
 Legten wir ihn und brachten ihn mit Mühe
 805 Hierher, der noch in Krämpfen brüllt. Und gleich
 Sollt ihr ihn sehen, sterbend, wenn nicht tot.
 Das hast mit Absicht meinem Vater du
 Getan und bist ertappt. Die Rache soll,
 Gerechte Strafe, bet ich, dich nun treffen.
 810 Recht ist das, denn am Recht vergingst du dich,
 Als du den allerbesten Mann auf Erden,
 Wie nie man einen wieder sieht, gemordet.

DIE MÄDCHEN

Du stiehst dich schweigend fort? Weißt du nicht, daß
 Du, vor dem Kläger schweigend, selbst dich anklagst?

HYLLOS

815 Laßt sie sich fortstehlen. Ein sanfter Wind
 Mag weit aus meinen Augen sie geleiten.

(HYLLOS)

Soll ich den Stolz ihr auf den Mutternamen
 Noch nähren, die als Mutter doch nicht handelt?
 Sie zieh in Freuden, aber den Genuß,
 820 Den Vater sie geschenkt, soll selbst sie haben.

DIE MÄDCHEN

Jetzt seht ihr, Mädchen: Plötzlich erfüllt sich vor uns,
 Was Götter gesprochen, als sies in
 Uralter Zeit vorausgesehn.
 825 Es hieß: Wenn zum zwölften Mal sei der Acker bestellt,
 Die Arbeit zuende, ende die Reihe der Mühn
 Auch dem Sohne des Zeus. Eben das trifft
 Ein, niemand hält es mehr auf.
 Nichts vor den Augen, wie soll er
 Fronende Mühe noch einmal,
 830 Sterbend noch einmal leiden?

Wenn nämlich ihm mit rüchischem Zwang der Kentaur
 Im tödlichen Netze die Seiten
 Salbte mit anschmelzendem Gift,
 835 Das der Tod hat geboren, der schillernde Drache genährt,
 Wie sollt eine andre Sonne als die er noch sehn,
 Festgeschmolzen am furchtbarn Gespinst die
 Glieder? Wenn schwarzhaarig der
 Ihn auf den Tod mißhandelt mit
 Brennenden Stacheln auch zugleich,
 840 Listig die Worte fügend?

In der neuen Gemahlin sah
 Großen Schaden urplötzlich dem Haus die Geduldige drohn,
 Und was im verderblichem Zwiegespräch
 An sie kam, unternahm sie selbst,
 845 Fremdredende Meinung nicht bedenkend.
 Jetzt ächzt erbärmlich gewiß
 Und netzt sich mit blassem Tau

(DIE MÄDCHEN)

850 Gewiß sie dichter Tränen.
Das Schicksal geht seinen Weg,
Bringt an den Tag tückisches
Und großes Unheil.

855 Aufgetan ist ein Tränenquell:
Ausgeschüttet ist, wehe, o weh! eine Pest, Zeus' Sohn
Von Feinden noch nie, den berühmten, traf
So ein Leid, so des Mitleids wert.
Todbringende Spitze, oh! der Lanze,
Die jetzt herbeigeführt von
Der Burg Oichalia du,
Die schnelle Braut im Kriege!
860 Erwiesen ists hell und klar:
Die zyprische Kupplerin
Hats angerichtet.

EINIGE MÄDCHEN

Bin ich voreilig, oder hör ich doch
Ein Klagen durch das Haus jetzt eben gehen?

DIE ANDEREN

865 Sei still!
Sein Weh schreit wer, unkenntlich nicht, unglücklich,
Dort drinnen, etwas sprießt noch unterm Dach.

DIE ERSTEN

870 Sieh her,
Die da! Wie mürrisch kommt, die Stirn gerunzelt,
Zu uns die Alte, etwas kundzutun.

AMME

O Mädchen, keine kleinen Übel brachte
Die Herakles gesandte Gabe ein.

DIE MÄDCHEN

Von welchem neu Geschehen, Alte, sprichst du?

AMME

875 Gegangen ist mit unbewegtem Fuß
Den letzten aller Wege Deianeira.

DIE MÄDCHEN
Gestorben doch wohl nicht?

AMME

Du hörtest alles.

DIE MÄDCHEN
Die Elende ist tot?

AMME

Du hörsts noch mal.

DIE MÄDCHEN
Die Elende kam um. Wie, sagst du, starb sie?

AMME

Ganz Entsetzliches geschah.

DIE MÄDCHEN

880

Sage uns, auf welche Art, Frau, geschahs?

AMME

Sie hat sich selber ausgelöscht.

DIE MÄDCHEN

885

Welches Leiden, welche Qual
Mit der Spitze des Unglückspfeils
Zerstörte sie? Und wie ersann
Zum Tod sie noch den Tod
Und vollbracht ihn allein mit dem Stoß
Des schmerzlichen Eisens?
Und du sahst, Törin, diesem Frevel zu?

AMME

Ja, ich sah zu, ich stand ja nahebei.

DIE MÄDCHEN

890

Wer führts zum Ende? Wie? Los, sprich!

AMME

Mit eigener Hand tat sie das an sich selbst.

DIE MÄDCHEN

Was sagst du?

AMME
Die Wahrheit.

895 DIE MÄDCHEN
Die neue Braut gebar,
Gegar dem alten Hause
Gewaltige Vergeltung.

AMME
Gewiß. Und größer, hättest du von nahem
Gesehen, was sie tat, wär noch dein Mitleid.

DIE MÄDCHEN
Und das wagt eine Frauenhand zu machen?

AMME
Ja, schrecklich. Hört es und bezeugts mir dann.
900 Denn als ins Haus sie kam, allein, und sah
Im Hof den Sohn eine bequeme Trage
Zurüsten, seinen Vater abzuholen,
Versteckte sie sich, daß niemand sie sähe,
Und heulte, niederfallend am Altar,
905 Sie sei allein jetzt, faßt auch das Gerät,
Das sie bisher benutzte, weinend an,
Sich in der Wohnung hier- und dorthin wendend,
Und wenn die Unglückselge vom Gesinde
Eins traf, sah sie das unter Tränen an,
910 Sie rief den eignen Schutzgeist sich zur Hilfe
Und wurde danach still, und unvermutet
Seh ich in Herakles' Gemach sie eilen.
Und was da heimlich vorgeht, paß ich auf
915 Im Dunkeln: Und sie breitet übers Bett,
Ich sehs, des Herakles ein Leintuch aus.
Und als sie damit fertig ist, springt sie
Hinauf und setzt sich mitten auf das Lager
Und läßt der Tränen heiße Ströme quellen
920 Und spricht: O Ehebett und Brautgemach,
Lebt wohl den Rest der Zeit, du nimmst nie wieder
Als Bettgenossin mich zur Ruhe auf.
So sagte sie. Dann löst mit flinker Hand
Ihr Kleid sie, wo die goldgetriebene Spange
925 Es hielt, auf ihren Brüsten, und entblößte

(AMME)

Die ganze linke Seite und den Arm.
 Ich ging und lief, so schnell ich konnte,
 Erzähl dem Sohn, was sie dort kunstvoll richtet.
 Und als ich hin- und wir zurückgeeilt,
 930 Sehn wir, sie hat mit dem zweischneidgen Schwert
 Die Seite, Brust und Leber sich durchstoßen.
 Das sah der Sohn und schrie. Der Elende
 Begriff die Tat an seinen Zorn geknüpft,
 Belehrt, spät, vom Gesinde, daß des Tieres,
 935 Nicht eigner Wille sie dazu getrieben.
 Dann ließ der Unglückssohn nichts aus an Klagen,
 Laut um sie schluchzend, nichts an Küssen auf
 Den Mund und an Umarmungen und legte
 Sich Seit an Seit zu ihr und stöhnte viel,
 940 Eitel hab er sie böse angeklagt,
 Und weinte, doppelt sei er nun verwaist,
 Vom Vater und von ihr, mit einem Male.
 So stehts da drin. Wenn also jemand zwei
 Oder noch mehr Tage vorausplant, das
 945 Ist eitel. Nämlich morgen fängt erst an,
 Wenn heute gut vorbeigegangen ist.

DIE MÄDCHEN

Welch Leid beklage ich nun zuerst?
 Welch Leid wiegt mehr als das andere Leid?
 Schwer fällt Antwort mir Armen.

950 Das eine haben wir sichtbar im Haus,
 Des andren harren voll Bangen wir.
 Gleich wiegt Haben wie Harren.

Wenn doch ein Wind, ein Lufthauch nur
 Aufkäme, der vom Haus her günstig weht und
 955 Aus dieser Gegend mich weit fort entführte, daß
 Des Zeus wehrhaften Sproß ich nicht
 Verlassen auf einmal säh
 Und vor Schrecken stürbe.
 In Qualen, von denen nichts ihn befreit,

(DIE MÄDCHEN)

960

Kommt er vor das Haus, so heißt's, ein
Schauspiel, unaussprechlich.

965

Nahe ist schon und nicht mehr weit,
Worum wir hell wie Nachtigallen schluchzen,
Denn Fremde gehen dort einher in fremdem Zug.
Wie aber trägt der ihn? Wie schwer
Und lautlosen Schritt er geht,
Um den Freund sich sorgend.
O weh! Einen Stummen trägt man daher!
Soll sterbend ich ihn, im Schlaf
Ihn mir liegend glauben?

970

HYLLOS

Weh mir um dich!

Vater, wehe mir Unnützen, ach, um dich!

Was geschieht mir? Was mache ich? Wehe!

GREIS

~~Sei stille nun, Kind, und rühre mir nicht~~

975

An die grausamen Qualen. Der hartherzige schläft,
Dein Vater, und lebt. Halt die Zunge im Zaum
Und verbeiß deinen Schmerz.

HYLLOS

Was sagst du? Er lebt?

GREIS

Du willst doch nicht wecken, den Schlaf niederhält?
Einen Anfall der unsteten Krankheit nicht,
Der schrecklichen jetzt
Herausfordern, Kind?

HYLLOS

Unermeßliche Last

Liegt auf mir zu Schwachem, der Kopf ist mir wirr.

HERAKLES

O Zeus!

Wohin kam ich? Zu welchen Menschen ins Land?

(HERAKLES)

985 Wo lieg ich, geschunden von ständiger Qual?
 Was muß ich erdulden, o weh! Und jetzt brennt
 Sie ekelhaft pfui! schon wieder.

GREIS

~~Ob du nun wohl begreifst, welcher Vorteil es war,~~
 Dich, in Schweigen gehüllt, zu verbergen und nicht
 990 Zu verscheuchen den Schlaf
 Vom Haupt, von den Wimpern?

HYLLOS

Ich weiß ja nicht, wie
~~Diese Übel ich aushalte, wenn ich sie seh-~~

HERAKLES

O Kenaion, wo den Altar ich gebaut,
 Welchen Dank, den nicht tragen ich kann, maßest du
 995 Für welche Opfer mir zu? O Zeus,
 Welche Schmach fügtest du mir zu, welche Schmach?
 Nie erblicken hätte ich Elender dich
 Mit den Augen, den beiden, gesollt, nie dich sehn,
 Unerbittliche, schwelgende Raserei.
 Mit Gesängen oder mit tüchtiger Hand
 1000 In der Heilkunst geübt, wer denn ist, wenn nicht Zeus,
 Der dieses Unheil besänftigen kann?
 Dieses Wunder seh ich nur von ferne.

Au!

Laßt mich doch, lasset mich
 1005 Mit meinem Unglück ruhn!
 Laßt mich endlich doch einmal ruhn!
 Wie packst, wohin legst du mich,
 Bringst mich um, bringst mich um,
 Fachst an, was schon erloschen war?

1010 Mich hats gepackt, tototoi! schleicht wieder heran. Woher seid ihr,
 Von allen griechischen Männern die undankbarsten, für die ich
 Viel auf dem Meere beseitigt, aber im Dickicht wohl alles
 Und dabei elend mich aufrieb? Und jetzt, da hier ich und krank bin,
 Will, mir zu nützen, das Feuer, das Schwert noch niemand gebrauchen?

Au!

1015 Abhauen will er nicht,

(HERAKLES)

Kommend zu mir, den Kopf
Vom abscheulichen Leib? O pfui!

GREIS

Sohn dieses Mannes, dies Werk wächst sehr viel weiter sich aus, als
Daß meine Kraft dafür reicht. Also faß mit an! Du bist besser
1020 Als ich gerüstet zu helfen.

HYLLOS

Gewiß greif ich zu, doch die Qualen
Solch eines Lebens voll Mühen zu stillen, hab ich im Hause
Oder auch draußen kein brauchbares Mittel. Das teilt nur Zeus zu.

HERAKLES

Sohn, wo denn bist du nur?
Hier faß mich, hier mich an!
1025 Stütze mich! Richt mich auf!
Au! Gott, o Gott!
Wieder springt sie, springt mich an,
Frißt von innen mich auf,
1030 Die wilde Pest, der niemand wehrt.
~~Pallas, o Pallas! Schon wieder hat es mich gepackt und beschmutzt mich.~~
Sohn, zieh, aus Mitleid mit dem, der dich zeugte, dein Schwert unbedenklich,
Stoß es mir unter das Schlüsselbein, heile die Schmerzen, mit denen
Deine gottlose Mutter Haß mir erregte. Ich möcht sie
Liegen hier sehen, so liegen, wie sie mich verdarb. Süßer Hades,
1040 Blutsbruder du des Zeus
Schenk mir die Ruh, schenk mir,
Der nicht mehr leiden mag,
Tod durch ein flinkes Los.

DIE MÄDCHEN

Ich hör das Unglück, Freundinnen, und schaudre,
1045 Wie es, Welch einen Mann! den Herrscher jagt.

HERAKLES

~~Oh~~ Viele heiße Übel habe ich
Mit Witz, mit Faust und Rücken ausgehalten,
Und niemals hat des Zeus Gemahlin mir
Noch der verhaßte Eurystheus getan,
1050 Was diese truggesichtge Oineus-Tochter,

(HERAKLES)

Das Netz mir um die Schultern werfend, tat.
 Erynien webtens, und ich komme um.
 Es klebt mir an den Seiten, und es frißt,
 Soweit es reicht, mein Fleisch, und innen schlingt es
 1055 Die Lunge und die Adern, und es säuft
 Mein frisches Blut. Hin ist mein Leib geschwunden
 In dieser unsäglichen Fessel Griff.
 Und nicht im Feld ein Speer und nicht der Riesen
 Erdegebornes Heer, nicht Tiereskraft,
 1060 Nicht Griechen, fremdes Volk, wohin ich kam,
 Die Erde säubernd, hat mir das getan:
 Ein Weib, ein schwaches Wesen, gar kein Mann
 Hat mich gestürzt, allein und ohne Schwert.
 Sohn, werde mir ein echt geborner Sohn,
 1065 Verehere nicht der Mutter Namen mehr,
 Mit eigener Hand hol aus dem Haus und gib
 Mir in die Hand, die dich gebar, dann seh ich,
 Ob mein entstellter Anblick mehr dich kümmert
 Als ihrer, rechtens übel zugerichtet.
 1070 Geh, Sohn, nimms über dich. Bedauere mich,
 Der viele dauert, der wie eine Jungfrau
 Heult unter Tränen und dem niemand nachsagt,
 Er hab ihn so sich aufführn je gesehen,
 Denn klaglos folgt ich immer meinen Übeln,
 1075 Und jetzt findet mich Elenden man schwach.
 Jetzt komm und stell dich nah an deinen Vater,
 Beschau dir, unter welchem Unheil er
 Hier leiden muß. Ich zeigs dir ohne Hülle.
 Betrachtet alle diesen Jammerleib,
 1080 Seht den Zerfall, wie sehr des Mitleids wert.
 Au, au, o Elend!
 Da brennt der Unheilskampf schon wieder, wühlt
 Mir in den Seiten, mich zu quälen hört
 Die Elendskrankheit, beißend scheint, nie auf.
 1085 O Herrscher Hades, nimm mich!
 O Blitz des Zeus, erschlag mich!
 Nun schleudre, Vater, Herrscher, das Geschoß,
 Schmettre den Donnerkeil! Sie schlingt schon wieder,
 Sie blüht, bricht wieder auf. O Hände, Hände,
 1090 O Brust und Rücken, liebe Arme ihr,

(HERAKLES)

Ihr seid die also, die zu ihrer Zeit
 Den Löwen, Einwohner Nemeas, Unhold
 Der Hirten, unnahbar Gezücht und grausam,
 Bezwanget mit Gewalt und Lernas Schlange,
 1095 Das zwiegestaltge Heer, roßbeinig, frevelnd,
 Der Tiere, überstark, gesetzlos, auch
 Den erymantischen Eber, Hades' Hund,
 Dreiköpfig, heilig unten, unbezwingbar,
 Den Drachen, Gezücht der schrecklichen Echidna,
 1100 Der goldnen Äpfel Wächter im letzten Winkel?
 Und tausend andre Mühen schmeckte ich,
 Und keine triumphierte über mich.
 Und jetzt bin, arm- und beinlos und zerfetzt,
 Vom blinden Unheil elend ich zerstört
 1105 Und trag der höchsten Mutter Namen, heiße
 Des, der die Sterne lenkt, des Zeus Geschlecht.
 Das aber wißt: Wenn ich auch nichts mehr bin
 Und nicht mehr kriechen kann, die das getan,
 Bekomme ich auch so noch in die Hand.
 1110 Sie komme nur, sie merkt und kanns verkünden,
 Das sterbend ich wie lebend Böse strafe.

DIE MÄDCHEN

~~Du blinder Griechenländer~~, welch Leid seh ich
 Uns tragen, wenn du dieses Manns beraubt bist.

HYLLOS

Wenn, Vater, du erlaubst zu widersprechen,
 1115 Bleib ruhig, hör trotz deiner Krankheit zu.
 Ich bitte nur, was recht ist, zu erlangen.
 Gib mir dich selbst, nicht voll Verbitterung,
 Auch nicht im Jähzorn. Nicht erfährst du, was
 Irrtümlich dich zum Schmerz lockt, was zur Freude.

HERAKLES

1120 Sag, was du willst. Mach Schluß dann. Ich bin krank,
 Versteh nicht, wovon du so lange schwatzt.

HYLLOS

Von meiner Mutter red ich, wies jetzt steht
 Um sie, worin sie, nicht freiwillig! fehlte.

HERAKLES

1125 Du Allerschlechtester erwähnst noch einmal
Die Vtermörderin vor meinen Ohren?

HYLLOS

Es steht auch so, daß ich nicht schweigen darf.

HERAKLES

Von dem gewiß nicht, was sie angestellt.

HYLLOS

Das sagst du nicht von dem, was heut geschah.

HERAKLES

Hab acht und stell dich nicht in schlechtes Licht!

HYLLOS

1130 Ich rede. Sie ist tot, entleibt grad eben.

HERAKLES

Von wem? Von Blendwerk faselst du im Unglück.

HYLLOS

Sie von sich selber und von keinem sonst.

HERAKLES

Wehe! Und nicht von meiner Hand, wies not tat.

HYLLOS

Du änderst deinen Sinn, wenn du Bescheid weißt.

HERAKLES

1135 Gewaltig fängst du an. Sag, was du denkst.

HYLLOS

Ohn Umschweif: Guten Willens fehlte sie.

HERAKLES

Gut, Bösewicht, tat sie, den Vater tötend?

HYLLOS

Ein Liebeszauber war gemeint an dir.
Sie täuschte sich, drinnen die Braut vor Augen.

HERAKLES

1140 Und wer in Trachis fertigt solchen Zauber?

HYLLOS

Nessos, vor Zeiten, der Kentaur, beschwatzte
Sie, dein Begehren damit neu zu wecken.

HERAKLES

Ah!

Unselig geh ich Elender dahin.

Vorbei ist es, vorbei. Mir scheint kein Licht mehr.

1145 Weh! Ich begreife, wo wir stehn im Unglück.

Geh, Kind. Du hast nun keinen Vater mehr.

Ruf der Geschwister ganzen Stamm zu mir,

Die elende Alkmene ruf! Für nichts

War sie Zeus' Frau. Die Göttersprüche sollt

1150 Ihr, die ich weiß, als letztes von mir hören.

HYLLOS

Nicht hier ist deine Mutter, denn am Strand

Von Tiryns wohnt, so fügt es sich, sie jetzt.

Die Kinder nahm sie mit. Sie zieht

Sie auf. Die andern wohnen jetzt in Theben.

1155 Nur ich bin da, wenn, Vater, du mich brauchst.

HERAKLES

Hör, was zu tun ist. Du wirst zeigen müssen,

Was du, der mein Mann heißt, für einer bist.

Denn längst hat mir mein Vater prophezeit,

1160 Ich stürbe nicht durch einen, der noch atmet,

Sondern der tot ist und im Hades wohnt.

Das Tier hat, der Kentaur, nach Gottes Wort,

Gestorben schon, mich Lebenden getötet.

Und neue Weissagung nenn ich dir, die,

1165 So fügt sich, mit der alten übereinstimmt.

Als ich zum Hain der heiligen Bergbewohner,

Die auf der Erde schlafen, kam, da rauschte

Mir Vaters Eiche sie vielstimmig zu:

In diesem Augenblick, den ich jetzt lebe,

1170 Wird ich der auferlegten Mühen ledig.

So sprach sie. Ich schriebs auf und glaubt, nun sollts

Mir gut gehn. Doch es hieß nur, ich soll sterben,

Denn Toten wird kein Übel mehr zuteil.

Da das sich also glänzend fügt, mein Kind,

1175 Mußt du dich diesem Mann zur Seite stellen

(HERAKLES)

Und nicht erst warten, bis ich dir befehle,
Sondern freiwillig handeln, dir das schönste
Herkommen wählen und dem Vater folgen.

HYLLOS

1180 Zwar schreckt mich, wie du deine Wortefügst,
Doch folg ich, Vater, wohin es dir gut scheint.

HERAKLES

Schlag ein zuerst mit deiner rechten Hand.

HYLLOS

Warum verlangst du dieses Unterpfand?

HERAKLES

Machst du nicht schneller, hörst mit Mißtraun auf?

HYLLOS

Hier ist sie, schau. Ich stelle keine Fragen mehr.

HERAKLES

1185 Schwör jetzt beim Haupt des Zeus, der mich gezeugt hat.

HYLLOS

Und was darauf zu tun? Sagst du es mir?

HERAKLES

Die aufgetragne Tat auch auszuführen.

HYLLOS

Hier schwöre ichs. Zeus soll mein Zeuge sein.

HERAKLES

Falls du Ausflüchte machst, erfleh dir Leid.

HYLLOS

1190 Ich fleh. Ich wills nicht haben. Ich führs ja aus.

HERAKLES

Du kennst den Hain des Zeus hoch auf dem Oita?

HYLLOS

Ja, ich stand oft als Opferer dort oben.

HERAKLES

Und dort hinauf sollt ihr jetzt meinen Leib,
Du selbst und, wen du brauchst als Helfer, tragen,

(HERAKLES)

- 1195 Von Eichen dann mit tiefen Wurzeln dort
 Viel Holz, vom kräftgen wilden Ölbaum auch
 Viel schlagen und mich darauf legen und
 Den Holzstoß mit der harzgen Fackel Flamme
 Anstecken. Keine Träne soll dort fließen.
 1200 Nein, ächze nicht und weine nicht und handle,
 Wenn du von diesem Mann stammst. Doch wenn nicht,
 Heißt du nicht mein, heißt eines andren Kind.

HYLLOS

Weh, Vater! Was sagst, wozu drängst du mich?

HERAKLES

- 1205 Was jetzt zu tun ist. Doch wenn nicht, erwart ich
 Dich drunten allezeit mit schwerem Fluch.

HYLLOS

Noch einmal weh! Was forderst du von mir?
 Die Hand soll ich, dein Mörder, an dich legen?

HERAKLES

Nein, das gewiß nicht, sondern ich will dich
 Zum Retter, meiner Übel einzgen Arzt.

HYLLOS

- 1210 Wie? Ihn verbrennend, heilt ich deinen Leib?

HERAKLES

Gut, hast du Furcht, tu wenigstens das andre.

HYLLOS

Nicht weigre ich mich, dich hinaufzutragen.

Herakles

Und auch den Scheiterhaufen herzurichten.

HYLLOS

- 1215 Soweit ich nicht selbst zuzufassen brauch
 Mit eigner Hand. Sonst tu ich meine Pflicht.

HERAKLES

Das soll genügen. Doch einen Gefallen
 Tu mir noch zu dem Großen, das du gibst.

HYLLOS

Auch wenn er sehr groß ist, werd ich ihn tun.

HERAKLES

Die Tochter kennst des Eurytos du doch?

HYLLOS

1220 Du sprichst jetzt von Iole, hab ich recht?

HERAKLES

Ja, Kind. Und das erlege ich dir auf:

Willst du, bin tot ich, alte Sitte wahren,

Nimm, eingedenk, was du dem Vater schwurst,

Zur Gattin sie. Gehorche deinem Vater!

1225 Kein andrer Mann soll, die an meiner Seite

Und bei mir lag, statt deiner sie einst haben.

Du selbst sollst, Sohn, dies Ehebett bereiten.

Füg dich! Folgst du im Großen und im Kleinen bist

Du ungehorsam, tilgst du alten Dank.

HYLLOS

1230 Weh! Du bist krank. Schlecht wär es, dir zu zürnen,

Doch dich so denken sehn, wer hält das aus?

HERAKLES

Du redest! Du willst nichts tun, was ich sagte?

HYLLOS

1235 Wer könnte denn, die ganz allein schuld ist,

Daß Mutter starb und daß dirs geht, wies geht,

Wer könnt, den böse Feen nicht krank gemacht,

Die nehmen? Lieber stürb ich, Vater, ehe

Ich dieser schlimmsten Feindin je beiwohnte.

HERAKLES

Der Mann will, scheint es, mir im Tode noch

Mein Recht verweigern. Doch der Götter Fluch

1240 Erwartet dich, wenn du mir nicht gehorchst.

HYLLOS

O weh! Schnell spricht, wies scheint, aus dir die Krankheit.

HERAKLES

Du scheuchst das Übel auf, das eben schlief.

HYLLOS

Ich fürchte mich. Ich weiß nicht aus noch ein.

HERAKLES

Weil auf den Vater hörn dir unrecht scheint.

HYLLOS

1245 Soll ich der Sitte spotten lernen, Vater?

HERAKLES

Das tust du nicht, wenn du mein Herz erfreust.

HYLLOS

Zu tun befehlst du das mit allem Recht?

HERAKLES

Ja, ich. Als Zeugen rufe ich die Götter.

HYLLOS

1250 Ich tus. Ich weigre es nicht mehr. Ich weise
Als dein Werk es den Göttern vor. Und nicht
Als schlecht kann ich, der dir gehorcht, dann gelten.

HERAKLES

1255 Du endest, wies sich ziemt. Nun sei noch schnell
So freundlich, Sohn, und leg, bevor der Krampf
Den Stachel rührt, mich auf den Scheiterhaufen.
Los, eilt! Hebt auf mich! Ruhe vor den Übeln
Gibt eins: das letzte Ende dieses Mannes.

HYLLOS

Nichts steht dagegen, daß wirs dir vollenden,
Denn du befehlst und du erzwingst es, Vater.

DIE MÄDCHEN

1260 Nimm dein Herz in die Hand und leg, eh aufs neu
Seine Krankheit erwacht, einen eisernen Zaum,
Eine stachelbewehrte Kandare dir an.
Unterdrücke den Schrei und beende das Werk,
Das dir auferlegt ist, guten Mutes.

HYLLOS

1265 Hebt, Begleiter, ihn auf, aber tretet dereinst
In den Zeugenstand, tretet kräftig für mich,

(HYLLOS)

Wenn ihr seht, welche Taten hier vor sich gehn,
Und kräftig gegen die Götter ein,
Die Söhne gezeugt und als Väter gerühmt
Und solchen Leiden dann zuschaun.

DIE MÄDCHEN

1270 Was erst kommen wird, kann zwar niemand sehn,
Aber was jetzt dort steht, ist ein Jammer für uns,
Eine Schande für sie,
Doch am allerschwersten ists für den Mann,
Der aushalten muß dieses Unheil.
1275 Bleibt auch ihr nicht, Jungfraun, zurück bei dem Haus,
Wo den Tod ihr so schrecklich grad habt gesehn
Und vieles neu aufgerichtete Leid,
Und alles war Zeus.